



Die Wanderung am Vormittag führte über den legendären Federseesteg ins Schutzgebiet, mit Beobachtungsturm.



Was es hier wohl zu sehen und zu fotografieren gibt?. Das Bild daneben löst das Rätsel auf.



Am Beobachtungsstand herrschte reges Treiben: Blicke durch Spektiv und Feldstecher und große Kamera-Objektive.



Blick in das Nest eines Blässhuhnes mit frisch geschlüpften Jungen.



Der Höckerschwan begeistert immer wieder mit seiner Eleganz. (Aufnahmen Leo Unterholzner)

Federseemuseum Bad Buchau

Quelle: www.federseemuseum.de

Inmitten einer faszinierenden Moorlandschaft bietet das Federseemuseum, ein UNESCO Weltkulturerbe, mit seinen bedeutenden archäologischen Objekten und zwölf stein- und bronzezeitlichen Häusern im Freigelände die seltene Gelegenheit, prähistorische Lebensumstände detailliert kennenzulernen. Sind drinnen die faszinierenden Originalfunde aus der archäologischen Region zu bestaunen, so vermittelt der anschließende Gang ins Freigelände bege- und begreifbare Architektur aus 3500 Jahren örtlicher Pfahlbaugeschichte. Und nicht zuletzt erschließt der am Museum beginnende Lehrpfad die Moorsiedlungen im südlichen Ried; hier erfährt der Wanderer anhand ausführlicher Informationstafeln und Teilrekonstruktionen von Gebäuden und Palisaden Wissenswertes zur Natur- und Landschaftsgeschichte des Federsees.

Rentierjagd in der eiszeitlichen Tundra

Die frühesten Besiedlungsspuren am See und seiner Umgebung sind etwa 16.000 Jahre alt. Die mächtigen Gletscher waren abgeschmolzen, in das wieder eisfreie Oberschwaben kehrten Pflanzen und Tiere zurück, der Mensch folgte bald nach. Das 1866 an der Schussenquelle ausgegrabene Lager späteiszeitlicher Rentierjäger galt als erster sicherer Beweis für menschliches Leben in der Tundra des eiszeitlichen Mitteleuropas. Seither sind über 150 alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze hinzugekommen. Nahezu lückenlos dokumentieren sie das Leben am See von der Eiszeit bis zu den letzten Jägern und Sammlern vor 7.000 Jahren.



UNESCO Weltkulturerbe Federseemuseum. In der Ausstellung und im Freigelände wird über die Geschichte des Gebietes informiert.

Dörfer im Moor, Karren und Bohlenwege

Für die Menschen der Jungsteinzeit war die Lage zwischen offenem Wasser und Ackerland höchst attraktiv. Ungeachtet der ständig drohenden Überschwemmungsgefahr wurden zwischen 4400 und 2700 v. Chr. im Niedermoor immer wieder Häuser gebaut. Die Bauern der ausgehenden Jungsteinzeit waren auf Anbau und Verarbeitung von Lein spezialisiert, sie legten Bohlenwege durchs Moor und fuhren schon mit Karren, den ältesten in Europa.

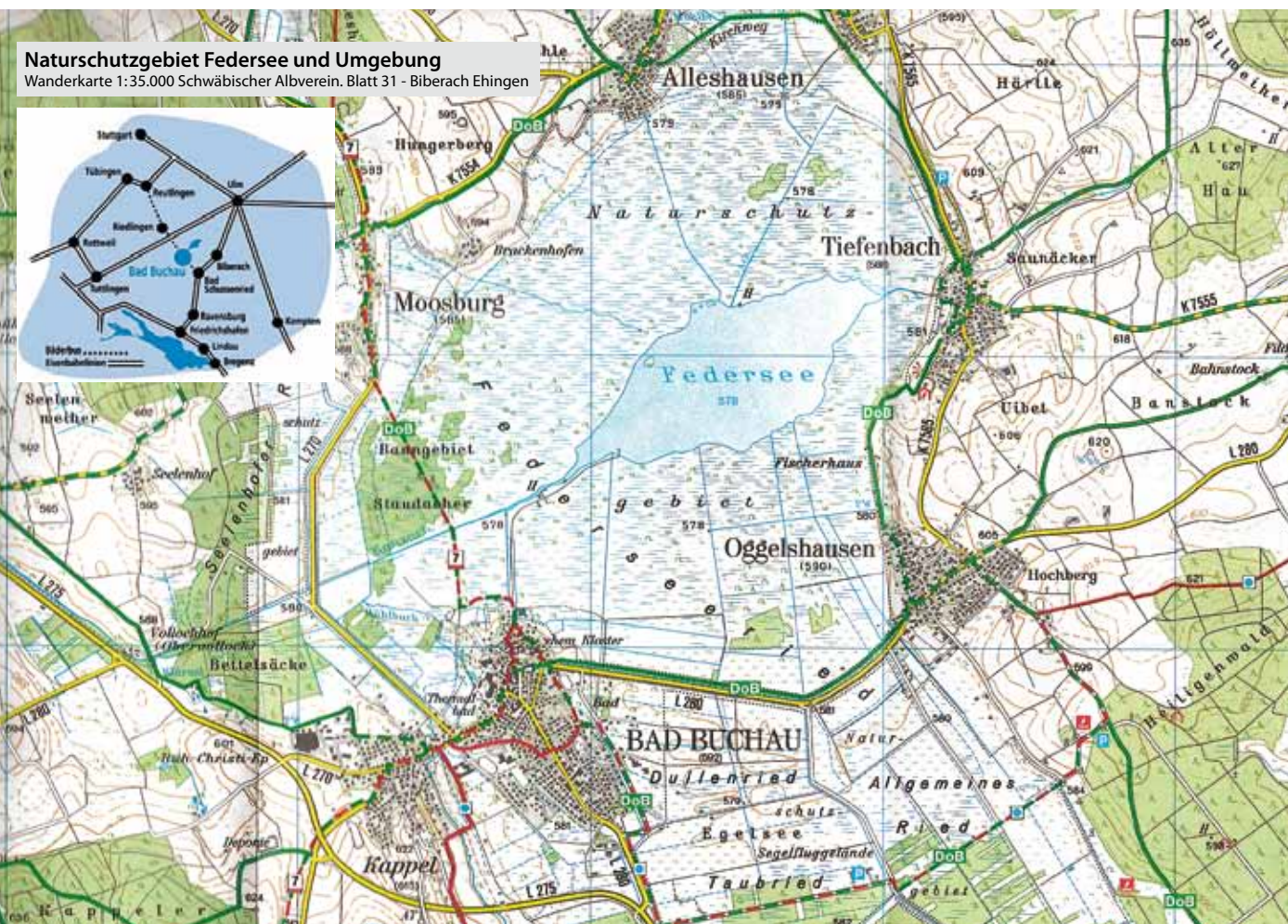
Burgen der Bronzezeit

Nahezu die gesamte Bronzezeit über hinterließen Menschen Spuren im Moor. Sie weisen auf Siedlungssysteme mit Gehöften, Dörfern, befestigten Hauptorten und Burgen hin. Zwischen 1776 und 1480 v. Chr. war es die mauerumwehrte Siedlung Forschner, deren vorzüglich erhaltenen Bauhölzern wir den einzigen kompletten Grundriss einer Befestigungsanlage jener Zeit verdanken. In der späten Bronzezeit beherrschte dann zwischen dem 12. und 9. Jahrhundert v. Chr. die ungemein fundreiche Wasserburg Buchau das Federseebecken.

Kelten am See

In der frühen Eisenzeit bildeten sich die alten Völker Europas, hierzulande die Kelten. Das Pfahlbauzeitalter war im 9. Jh. v. Chr. nahezu überall zu Ende gegangen. Groß daher die Überraschung, als kürzlich am Federsee der Beweis erbracht werden konnte, dass noch frühe Kelten auf schwankendem feuchten Grund Bauten im Ried errichtet hatten. Als bald wurde aber auch hier das Moor als Baugrund gemieden. Es wan-





Das Naturschutzgebiet Federsee und der Naturpark Obere Donau waren die Ziele der Lehrfahrt 2012.

delte sich zum naturheiligen Ort. Als eindrucksvolles Zeugnis hierfür steht der spätkeltische Weihefund aus einem Opferplatz im Moor bei Kappel.

Im angrenzenden Museumsgelände sind durch die Zusammenarbeit von Archäologen und Handwerkern ein Dutzend Häuser und Hütten nach prähistorischen Vorbildern entstanden, denen allesamt Ausgrabungsbefunde aus Moorsiedlungen und Pfahlbauten der Gegend zugrunde liegen. Die so rekonstruierten Dorfausschnitte zeigen den Alltag unserer urgeschichtlichen Ahnen von der Jungsteinzeit bis in die späte Bronzezeit, von ca. 4000 bis 800 v. Chr. Zusammen mit den Dauer- und Wechsellausstellungen des Museums eröffnet das neue Freigelände einen einzigartigen Einblick in das Leben der Steinzeit Oberschwabens – nicht nur in Vitrinen, sondern zum Anschauen, Begehen und Anfassen.

Morgenspaziergang in Buchau

Wie immer, waren wieder einige Frühaufsteher in der näheren Umgebung von Buchau und dem Naturschutzgebiet Federsee unterwegs. Dabei wurden folgende Arten beobachtet: Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Dohle, Feldsperling, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Girlitz, Grünfink, Hausrotschwanz, Haussperling, Heckenbraunelle, Kleiber, Kohlmeise, Kuckuck, Mehlschwalbe, Mauersegler, Rabenkrähe, Ringeltaube, Sommergoldhähnchen, Stadttaube, Star, Stieglitz, Stockente, Turmfalke, Türkentaube, Wacholderdrossel, Wintergoldhähnchen.

Beobachtungen am Steg und See

Nach dem Frühstück trafen wir uns beim NABU-Naturschutzzentrum Federsee. Eine Mitarbeiterin führte uns in die Geschichte und Entwicklung des Gebietes ein. Bereits 1911 erwarb die NABU-Gründerin Lina

Hähnle auf Initiative des hiesigen Forstverwalters Staudacher erste Naturschutzflächen am Federsee. Auf den 16 ha sollte in Zukunft jede Nutzung unterbleiben. So konnte sich dort ein vielfältiger Moorwald entwickeln, der Staudacher Bannwald, den wir am Nachmittag besuchten.

Walter Staudacher und Lina Hähnle machten durch Vorträge und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit den Federsee in ganz Deutschland bekannt und bemühten sich um eine Unterschutzstellung des gesamten Gebietes. 1939 wurden dann 1410 ha als »Naturschutzgebiet Federsee« ausgewiesen. Im Jahre 1987 gründete der NABU Deutschland in Bad Buchau das NABU-Naturschutzzentrum Federsee.

Anschließend an die Besichtigung des Zentrums und nach der Einführung wanderten wir über den Steg in das Schutzgebiet. Auf den angrenzenden Riedwiesen konnten wir gleich den Großen Brachvogel beobachten, Mäuse- und Wespenbussard, Schwarz- und Rotmilan kreisten über dem Schilfgebiet und zeigten akrobatische Luftspiele. Aus dem Schilf erklang der monotone Gesang des Rohrschwirls. Längs des Steges und vom Beobachtungsturm aus waren mehrmals Einblicke in die Kinderstuben verschiedener Vögel möglich, wie beispielsweise Höckerschwan und Blässhuhn. Von der Plattform aus am Ende des Steges konnten verschiedene Wasservögel auf und über dem See beobachtet werden. Auch ein Fischadler zeigte sich, leider nur in etwas größerer Entfernung.

Artenliste:

Bartmeise, Baumfalke, Blässhuhn, Blaumeise, Brandgans, Braunkehlchen, Dohle, Dorngrasmücke, Feldschwirl, Fischadler, Fitis, Flusseeeschwalbe, Großer Brachvogel, Haubentaucher, Höckerschwan, Kohlmeise, Mauersegler, Mäuse- oder Wespenbussard, Rauchschwalbe, Rohrammer, Rohrschwirl, Rohrweihe (Pärchen), Rotmilan, Schafstelze, Schwarzmilan, Silberreiher, Stockente, Teichrohrsänger, Trauerseeschwalbe, Turmfalke, Wanderfalke, Weißstorch, Wiesenpieper.

Federseemuseum und Bannwald

Während viele Teilnehmer sich noch weiter der Vogelbeobachtung im Schutzgebiet widmeten, besuchten einige das Federsee-Museum, in dem die Besiedlungsgeschichte des Gebietes sehr eindrücklich gezeigt wird.

Nach dem Mittagessen im Gasthof Kreuz, unserer Unterkunft, wanderten wir in das Banngebiet Stau-

dacher Moor-Urwald. Nach dem Aufenthalt in diesem ältesten Teil des Schutzgebietes machten wir noch die Runde durch den Wackelwald, ein Erlebnis der besonderen Art, wenn hüpfende Besucher die Bäume zum Wackeln bringen. Der Wald steht nämlich auf dem weichen Moorboden des verlandeten Federsees. Geht man durch den Wald, fühlt es sich an, als würde man auf einem Wasserbett wandern.

Auf dieser Runde wurden folgende Arten beobachtet: Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Fitis, Gartenbaumläufer, Goldammer, Grünspecht, Heckenbraunelle, Höckerschwan, Kleiber, Kohlmeise, Kuckuck, Mäusebussard, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotmilan, Rotkehlchen, Schwarzkehlchen, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Stockente, Sumpfmeise, Tannenmeise, Turmfalke, Trauerschnäpper, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Zaunkönig.



Die Teilnehmer lauschen den Ausführungen des Försters.



Birkenbestand im Staudacher Moorwald.



Am dritten Tag unserer Lehrfahrt führen wir durch das Obere Donautal, um das Phänomen der Donauversickerung zu sehen (siehe dazu den eigenen Beitrag von Helmut Moser). Tief hat sich in diesem Abschnitt die Donau in weiten Schlingen in die weißen Kalkfelsen eingegraben. Im Abschnitt zwischen Immendingen und Möhringen versickert das Wasser der Donau und tritt im Aachtopf zutage. Das Besondere daran ist, dass dieser Teil des Wassers Richtung Bodensee und damit in Rhein bzw. in die Nordsee fließt. Je nach Wasserführung kann in diesem Abschnitt die Donau völlig versickern und Besucher können trockenen Fußes durch das Flussbett wandern.

Unser erster Halt auf der Fahrt durch das schöne Donautal war beim Benediktinerkloster Beuron, eine imposante Anlage mit Kirche und Kloster. Nach dem kurzen Aufenthalt führen wir weiter zum Knopfmacherfelsen, einem schönen Aussichtspunkt mit Blick ins Donautal und auf das Kloster Beuron. Anschließend ging die Fahrt weiter zur Donauversickerung, wo uns Helmut Moser nochmals das besondere Phänomen erklärte. Nach einer kurzen Wanderung dem Donau-Ufer entlang wurde verdiente Mittagsrast gehalten. Auf unserer Rückreise hielten wir noch in Aach und besichtigten den Aachtopf (auch Aachquelle), wo das versickerte Donauwasser wieder austritt und über die Aach in den Bodensee fließt.

Nach drei erlebnisreichen und schönen Tagen führen wir über Bregenz – Innsbruck – Brenner wieder heim.



Donau-Versickerung: Hier versucht der Biber noch den letzten Rest des Wassers zu stauen.

Donauversickerung

Helmut Moser

Die Karstquelle Donau im Fürstenbergischen Schlosshof von Donaueschingen steuert aus dem Untergrund nur geringe Mengen an Wasser den beiden größeren Zuflüssen aus dem Schwarzwald bei. Bei Immendingen, in der Schwäbischen Alb, endet dann bei Niedrigwasser der Donaulauf. Die Donau, von ihrer Entstehung bis zur Mündung 2.850 km lang, muss nach einem vielfach gewundenen Lauf durch die Wiesenlandschaft der Baar in die Kalktafel der Schwäbischen Alb eintreten. Und hier, nach knapp 26 km, endet sie zeitweise in trockenen Schottern. Erst bei Möhringen führt das Donaubett wieder Wasser. Das Donauwasser, das im Gewann Brühl in den Kalksteinen der Wohlgeschichteten Kalkformation (früher Weißjura beta) versickert, tritt etwa 13 km (Luftlinie) weiter südlich, nach einem Gefälle von 174 m, im Aachtopf zu Tage, was bereits 1877 durch Färbeversuche nachgewiesen werden konnte. Die Durchflussdauer beträgt zwischen 30 und 80 Stunden. Der Aachtopf, ein nahezu runder Quellsee, ist mit einem Durchschnitt von 8,6 m/s Wasserschüttung die stärkste Quellschüttung in Deutschland. Da das Flüsschen Aach zum Bodensee und damit zum Rhein fließt, kann man mit Recht behaupten, dass die Donau in Zeiten der Vollversickerung zu einem Nebenfluss des Rheins wird.



Helmut Moser erklärt das Phänomen der Donau-Versickerung.

Schwäbische Alb und Knopfmacherfels

Die Schwäbische Alb ist die erdgeschichtlich jüngste und oberste Landschaftseinheit des Süddeutschen Schichtstufenlandes. Sie ist 220 km lang, etwa 10 bis 35 km breit und erstreckt sich zwischen dem Hochrhein im Südwesten und dem Nördlinger Ries im Nordosten. Die höchsten Erhebungen sind knapp über 1000 Meter. Das Alter der vorwiegend tonigen und kalkigen, seltener auch sandigen Gesteine, aus denen sie aufgebaut und äußerst fossilreich ist (von Ichthysaurier bis Muscheln), reicht vom Muschelkalk der Trias (Erdmittelalter, vor etwa 230 Mio. Jahren) bis zum jüngsten Jura (Ermittelalter, vor rund 140 Mio. Jahren).

Das enge Donautal im Oberlauf kann man am besten vom Knopfmacherfelsen überblicken. Von ihm hat man einen interessanten Blick nach Norden in das Donautal bis nach Beuron. Das Benediktinerkloster Beuron liegt am Gleithang einer großen Donauschlinge. Schon um 777 soll in der Nähe ein Klosters Beuron beginnt mit der Gründung des Augustiner-Chorherrenstifts im Jahre 1077. Auf der Gegenseite des Tales erhebt sich über der Gaststätte Jägerhaus das Schloss Bronnen auf einem schmalen, hoch aufragenden Felsen aus Oberjura-Massenkalk.



Knopfmacherfelsen. Blick in das Donautal und zum Kloster Beuron im Hintergrund. (Aufnahmen Leo Unterholzner).



Innenansicht der Kirche des Klosters Beuron.



Aachtopf oder Aachquelle.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [61_2012](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Federseemuseum Bad Buchau 23-26](#)